

Wo parke ich mein Fahrrad?

Gifhorn/Göttingen (NI). Immer mehr Menschen nutzen das Fahrrad. Trotzdem geht die Flächenverteilung in den Städten noch zulasten des zweirädrigen Verkehrs. Der Parkraum für Räder ist knapp, beziehungsweise vielerorts finden sich noch veraltete Abstellanlagen, die den Felgen schaden und es Fahrraddieben leicht machen. Das Abstellen von Fahrrädern vor Discountern, in Fußgängerzonen und an Bahnhöfen gestalten sich häufig sehr schwierig. Fahrräder haben sich in den letzten Jahren zu kostbaren Objekten entwickelt, denn mit 500 € fängt der Spaß erst an, schnell landet man bei 4.000 € oder gar bei 10.000 € und damit werden sie zu beliebten Diebstahlobjekten.

Nicht nur ab-, sondern auch anschließen

Wer sein Fahrrad zuhause in einer Garage abstellen kann, hat Glück – diese sind ebenerdig, gut zugänglich und trocken. Aber:

Selbst in abgeschlossenen Garagen sollte das Fahrrad mit einem guten Schloss gesichert werden. Da unter anderem hochwertige E-Bikes in Garagen untergestellt werden, haben sich Diebesbanden auf das Klauen aus Garagen heraus spezialisiert. Torsten Mendel, Marketingmanager beim Sicherheitsexperten Abus, rät: „Selbst in geschlossenen Räumen sollten Räder nicht nur ab-, sondern im besten Fall auch angeschlossen werden.“ Dafür eignet sich ein Wand- oder Bodenanker (etwa „Granit WBA 75“ von Abus), der mit langen Schrauben fest angebracht ist, an den man mit zum Beispiel einem langen Kettenschloss ein oder sogar mehrere Räder anschließen kann.



Parken im Alltag: Anlehnbügel

Wer keine Garage sein Eigen nennt, stellt das Fahrrad zum Beispiel im Keller ab. Doch das ist nicht immer praktikabel, etwa dann, wenn das Kellerabteil klein oder feucht ist oder man eben nicht jeden

Tag ein schweres E-Bike die Treppen hoch- und heruntertragen kann. Hier bieten Anlehnbügel vor dem Haus eine gute Möglichkeit, das Fahrrad sicher anzuschließen. Der Vorteil ist, dass man das Rad tatsächlich einfach anlehnen kann und sich beim Anschließen nicht bücken muss, weil sich der Bügel in Hüfthöhe befindet. Zunehmend mehr öffentliche Abstellflächen verfügen über diese Bügelständer. Das ist noch aus einem weiteren Grund praktisch: Je höher das Fahrradschloss angebracht ist, desto umständlicher wird es, es zu knacken. Und an einen Anlehnbügel können alle Fahrradtypen, zum Beispiel auch Lastenräder, und Zubehör wie Kinderanhänger angeschlossen werden.



Aber schnell ist hier der Platz ausgereizt, denn es passen in der Regel nur zwei Fahrräder an den Bügel und wenn mehrere Bügel nebeneinander stehen, dann wird es schon sehr eng wenn zum Beispiel die Fahrräder noch über Packtaschen verfügen.



GPS-Tracker am Fahrrad oder am Schloß

fügt, der kann sich einen sicheren Abstellplatz mit einer Fahrradbox schaffen (vorausgesetzt, der Vermieter ist damit einverstanden).

Aber auch im öffentlichen Bereich gibt es bei einer guten Fahrradpark-Infrastruktur schützt gegen Diebstahl, Witterungseinflüsse und Vandalismus. Diese Möglichkeiten bieten Fahrradgaragen. Die Mini-Container bestehen aus robustem Stahlblech und das Rad kann man über eine Schiene schnell herausholen



bzw. hineinstellen. Die Bikeboxen lassen sich beliebig erweitern und sind deshalb auch ideal für Mehrparteienhäuser, Schulen, Bahnhöfe oder Firmen. Die Fahrradparkhäuser sowie die öffentlichen Fahrradsafe sind häufig mit Ablagen für Ladegeräte oder

Stromverteilerkästen ausgerüstet, sodass man sein E-Bike darin aufladen kann.

Sicherheit für's Fahrrad per Schloß

Eine starke Kette mit einem festen Schloß am Fahrrad oder ein Faltschloß zum Rahmenschloß oder mit Bluetooth Sicherung sind schon fast Standard. Mehr Sicherheit bieten GPS-Tracker, die unauffällig im Lenker, Flaschenhalter oder auch in der Klingel integriert werden. Der Sender lässt sich mit einer Smartphone-App verbinden und darüber lässt sich das Rad im Fall eines Diebstahls wiederfinden.

Parken am Straßenrand erlaubt

Wo soll und wo darf man sein Fahrrad parken, wenn es keine Bügel, Boxen oder ähnliches gibt? Fahrräder dürfen offiziell im öffentlichen Verkehrsraum abgestellt werden, also zum Beispiel in der Fußgängerzone, auf Plätzen, am rechten Fahrbahnrand und auf dem Gehweg. Das gilt übrigens auch für Lastenräder. Allerdings nur unter der Voraussetzung, dass andere Verkehrsteilnehmer:innen nicht behindert werden. Ebenfalls wichtig: Wird über Nacht geparkt, muss das Rad durchgehend beleuchtet sein – entweder durch eine Straßenlaterne oder eine eigene Lichtquelle.

Sicher in der Box

Wer über keine Garage oder einen Kellerraum ver-

Öffentlichen Raum kreativ gestalten

Viele Innenstädte in Deutschland wurden für Autos geplant. Doch der öffentliche Raum gehört allen Verkehrsteilnehmer:innen – auch zu Fuß gehenden Menschen oder Radfahrer:innen. Und so ist es an der Zeit, vor allem den Raum für den ruhenden Verkehr anders zu nutzen. Zum Beispiel mit so genannten Velohubs, die WSM zusammen mit der Agentur Designit entwickelt hat. Diese modularen und individuell gestaltbaren Einheiten können zum Beispiel dafür genutzt werden, Fahrräder (geschützt, beleuchtet und sicher) abzustellen und sie zu reparieren, aufzuladen oder aufzupumpen. Je nach Größe kann man dort dann auch Servicemodule für Lastenrad- und Pedelec-Verleih, eine Carsharing-Station, Spielplätze oder Cafés integrieren.



Beispiele für Fahrradparkhäuser



Großer Fahrradparkplatz mit Bügelständer vor dem Hauptbahnhof Braunschweig



velohub in München, -iaa21-beckerlacour



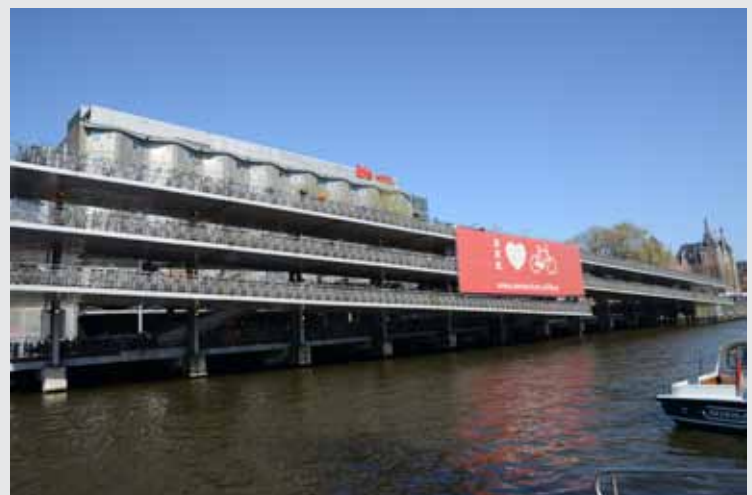
Ein Fahrradsafe für ca. 30 Fahrräder. Der Stellplatz im Gebäude muss vorab per Internet bei dem Betreiber, der Stadt Gifhorn, angemeldet und bezahlt werden. Anschließend bekommt man den Zugangsort per E-Mail.



Eines der beiden Fahrradstationen im hannoverschen Hauptbahnhof, dort können Fahrräder für 1,50 € pro Tag eingeparkt werden.



Große Fahrradstation am Bahnhof Minden



Dreistöckiges Fahrradparkhaus in Amsterdam

Text: Annette Feldmann, pressedienst-fahrrad / Horst-Dieter Scholz, Fotos: pressedienst-fahrrad / Horst-Dieter Scholz